Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

Heft: 23

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär=Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Bafel.

XIII. Jahrgang. 1868

Wr. 28.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint in wochentlichen Nummern. Der Breis per Semester ift franto burch bie ganze Schweiz Er. 3. 50. Die Bestellungen werben birett an bie "Schweighauserifche Berlagebuchhandlung in Basel" abreffirt, ber Betrag wird bei ben ausmärtigen Abonnenten burch Nachnabme erhoben.

Berantwortliche Rebattion: Oberft Bieland und hauptmann von Elgger.

'Inhalt: Kriegewaffen und Taktit. — Rreisschreiben. — Blankenburg's Deutscher Krieg von 1866. — Militarische Umschau in ben Kantonen.

Ariegswaffen und Caktik.

(Fortfetung.)

5) Baffengattungen und Bewaffnung der heere in ber Reuzeit.

Im Anfange des Zeitabschnittes, der im Kriegswesen durch die Einführung der Feuerwaffen bezeichnet wird, bestund die Infanterie aus Spießträgern, Hellebardieren und Büchsenschützen. Ende
des 16. Jahrhunderts verschwinden die Hellebardiere
und ein Jahrhundert später auch die Spießträger
aus den europäischen Heeren. Die Einführung der
Bajonettstlinte, welche zum Fern= und Nahgesecht
gleich geeignet schien, hatte den Spieß und dadurch
zweierlei Gattungen Infanterie entbehrlich gemacht.

In der Zeit, wo Rah= und Fernwaffen neben einander kampften, hatten die mit Nahwaffen bewaff= ueten Krieger die schwere, die mit Fernwaffen verschenen die leichte Infanterie gebildet. Erstere waren zum geschlossenen, lettere zum zerstreuten Gefecht bestimmt.

Mit ber Einführung ber Bajonettstinte und ber Annahme einer burchgehends gleichen Bewaffnung ber Infanterie mußte ber Unterschieb, ber früher burch eine verschiedene Bewaffnungs= und Fechtart bedingt war, verschwinden. Zeber Infanterist war jest zum geschlossenen und zerstreuten Gefecht, zum Fern= und Rahkampf gleich geeignet.

Wenn man später ben Unterschieb zwischen leichter und schwerer Infanterie festhielt, so war bieses eine willkürliche Annahme. Selbst ber Umstand, daß die Jäger und Schüten mit einem bessern (aber auch schwerer zu ladenden) Gewehr, dem Kugelftuten, bes wassnet wurden, läßt die strenge Unterscheidung in Linien-Infanterie, welche bloß zum geschlossen, und

og som automich i erse, in som eingen i such so

in Jäger und Schüten, die bloß zum zerftreuten Gefecht bestimmt waren (wie dieses im letten Jahrhundert der Fall war) nicht ganz gerechtfertigt erfcheinen.

Gin Unterschieb, wie er im Alterthum und Mittelsalter stattgefunden und nothwendig war, eristirte nicht mehr. Daß es zum zerstreuten Gefecht nicht gerade der Präcisionswaffen bedarf (wenn diese auch die Kraft des Tirailleurseurs steigern), haben die französischen Revolutionskriege bewiesen. Schon mit dem glatten Gewehr war das Feuer der Tirailleurs dem in Linien fechtender Truppen überlegen.

Wenn man in ben Armeen ber Gegenwart auch jest noch Korps mit besonderer Benennung, wie 3. B. Jäger, Schützen, Tirailleurs u. s. w. findet — so sind darunter nur Elite-Truppen, die für die neuen Gefechtsverhältniffe auf bas höchste ausgebildet find, zu verstehen. Nicht Bewassnung und Fechtart, son- bern die Auswahl der Leute und ihre Geschicklichkeit soll den Unterschied machen.

Jeberzeit hielt man Glite-Truppen für unerläßlich. In bem letten Jahrhundert, wo die Infanterie meist geschlossen und in Linie focht, waren es die Grenabiere, heut zu Tage, wo die zerstreute Fechtart eine so große Bedentung erlangt hat, jene Truppen, welche zum Ttrailleurgefecht am meisten ausgebildet sind.

Nothwendiger als bei ber Infanterie mar die Unsterscheidung in leichte und schwere bei ber Reiterei. Die Unterscheidung grundete sich hier auf den Schlag ber Pferbe.

Die schwere Reiterei hatte große, schwere, die leichte kleine, leichte Pferde; aus einem Mittelschlag zwischen beiben wurde im letten Jahrhundert die Liniensoder mittelschwere Reiterei gebildet. Die schwere Reiterei war nur zum geschlossenen Gefecht, die leichte meist zum zerstreuten Gesecht bestimmt. Die mittels